

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 54 (1975)
Heft: 5

Artikel: Einfach so einfach denken?
Autor: Ziegler, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-339015>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einfach so einfach denken?

Eine kritische Anmerkung zu Bundesrat Ritschards Parteitagrede

«Wir müssen auch lernen, einfach zu denken», forderte Willi Ritschard in seiner Rede zum SPS-Parteitag in Zürich. Aber: ist das wirklich so einfach?

Das Problem ist eben, dass wir in einer Wirklichkeit leben, die wir kaum mehr mit einfachen Gedankengängen bewältigen können. In der Tat: die von einer hemmungslosen wirtschaftlichen *laissez-faire* bestimmten gesellschaftlichen Verhältnisse sind in diesem verrückten Jahrhundert so kompliziert und chaotisch geworden, dass es enormer geistiger Anstrengungen bedarf, um diese Verhältnisse nur einigermaßen zu verstehen. Dieses Verständnis ist jedoch die Voraussetzung für radikale Politik.

Gerade weil wir Sozialdemokraten die herrschenden gesellschaftlichen Verhältnisse als unvernünftig empfinden und deshalb verändern möchten, müssen wir diese Verhältnisse vorerst in ihrer Kompliziertheit verstehen; denn wir bleiben es den Menschen, deren Schicksal wir zum Bessern verändern möchten, sicherlich schuldig, dass wir den Kurs und die Folgen unserer Änderungsvorschläge bis ins feinstmögliche Detail ausgedacht haben. Nur so lässt sich radikale Politik machen, die verantwortungsvoll und demokratisch ist.

Einfaches Denken führt meistens zum Gegenteil: zu unverantwortlicher, undemokratischer Politik. Das Beispiel auf der Rechten wäre ein Franz Josef Strauss, dem selbst die kompliziertesten Dinge wie Terrorismus nicht leicht genug zu sein scheinen. Und das Beispiel auf der Linken wären jene exotischen Ultras, die das Schicksal einer menschlichen Gemeinschaft als reine Sandkastenangelegenheit betrachten.

Andererseits sei hier nicht jenen *egg heads* das Wort gesprochen, die alles so hoffnungslos komplex finden, dass sie vor lauter Komplexität in politische Sterilität verfallen. Noch sei hier jenen bürgerlichen Politikern das Wort gesprochen, die den Hinweis auf die endlose Komplexität der Dinge nur zu oft als feigenblätterne Platitüde gebrauchen, um dahinter ihre politische Inkompetenz oder ihre Angst vor dem Neuen zu verbergen. . .

Als Sozialdemokraten müssen wir immer wieder von Neuem das richtige Mass zwischen Theorie und Praxis finden. Und dies hiesse heute: wir sollten zwar nicht wissen «ob und wann die Milchstrasse pasteurisiert» (Ritschard) wird, doch sollten wir genügend *theoretisch ausformulierte* und deshalb *praktisch realisierbare* Antworten auf die Fragen und Probleme der heutigen Gesellschaft bereit haben. Doch haben wir das?

Haben wir beispielsweise die notwendigen Antworten auf die heutige Wirtschaftsproblematik? Hier müsste meines Erachtens noch erhebliche

Denkarbeit geleistet werden, um die überholten spätkapitalistischen Thesen eines John Maynard Keynes zu ersetzen, um die modernen Widersprüche zwischen Automation und Wachstumsbegrenzung und Vollbeschäftigung zu lösen.

Eine solche Denkarbeit wäre auch deshalb nötig, weil sich letztlich das klar und solide Durchdachte am ehesten klar und solide präsentieren lässt. Mit andern Worten: das klar und solide Durchdachte ist meistens auch das einfach Verständliche für den Bürger, Wähler, Parteifreund. Deshalb würde ich dialektisch schlussfolgern: gerade weil wir eine einfach verständliche Politik wollen, können wir uns das einfache Denken nicht leisten.

Im übrigen war Willi Ritschards Parteitagrede – und dies ist keineswegs eine Anstandsflösel als Entschuldigung für die vorgängige Kritik – eine träge, weise, mutige Rede. Es bleibt zu hoffen, dass seine Worte im Volke und in den Parteisektionen nicht unverhüllt geblieben sind. Vor allem seine Warnung vor der Resignation des Souveräns; seine Warnung vor dem Abbau des mühsam errungenen Sozialstaates angesichts wirtschaftlicher Schwierigkeiten; sein Aufruf an die Partei, ihrer anspruchsvollen Doppelaufgabe als linke Regierungspartei und als Instrument progressiver Meinungs- und Willenbildung gerecht zu werden.

Im Grunde genommen war es eine hochkomplizierte Rede in einfachen Worten. Diese einfachen Worte entsprangen indes kaum einem einfachen Denken. . .

Jeder einzelne Denkschritt – ich sage das besonders an die Adresse der Theoretiker in unserer Partei – muss von unseren Wählern nachvollzogen werden können. Geistige Höhenflüge, so verlockend und schön sie auch klingen mögen, werden uns nicht abgenommen. Ein guter Bergführer ist nicht, wer im Alleingang möglichst schnell den Gipfel erreicht und damit den andern vormacht, wie gut er es kann.

Bundesrat Willi Ritschard am Parteitag der SPS
